Warnemünde: Ecolea-Schülerin Sofia (16, 5. v. l. im schwarzen Pulli) hilft bei der Verständigung mit den ukrainischen Schülern: Anna (14, v. l.), Maria (12), Alexander (15), Valerii (16, h.), Max (12), Andrii (13), Viktoria (18), Polina (15), Nastja (16) und Yegor (16) hatten gestern ihren ersten Schultag. FOTO: OVE ARSCHOLL

Aus der Kriegshölle in den deutschen Schulalltag

Elf Schüler aus der Ukraine werden in der Ecolea in Warnemünde unterrichtet

Von Axel Büssem

Rostock. Polina (15) wirkt in wenig verloren: Ihre neue Chemielehrerin will der Klasse 9b die Bildung von schwefligen Säuren erklären. Doch Polina und ihr Sitznachbar Valerii verstehen kein Wort. Sie sind erst vor wenigen Tagen aus ihrer Heimat Ukraine geflohen und sprechen noch kein Deutsch. Gestern hatten die beiden und neun weitere ukrainische Flüchtlinge ihren ersten Schultag an der internationalen Schule Ecolea in Rostock-Warnemünde.

Polina kommt aus Odessa, einer Hafenstadt im Südwesten der Ukraine. „Alle in Odessa haben Angst. Wer konnte, ist geflohen", berichtet der Teenager. Sie selbst kam mit Familienmitgliedern in einer Gruppe von vier Erwachsenen und zwei Kindern nach Rostock, weil die Familie hier Bekannte hat. „Das ist hier eine ganz andere Welt", sagt die 15-Jährige, die in Odessa noch aus ihrem Fenster sah, wie Panzer durch die Straßen rollten. Jetzt sorgt sich Polina vor allem um die Männer, die zurückbleiben mussten.

In der Ecolea hat sich Mitschülerin Sofia der Ukrainer angenommen. Die 16-Jährige ist zweisprachig – russisch und deutsch – aufgewachsen und kann daher als Dolmetscherin, Schulführerin und Ansprechpartnerin fungieren. Sofia übersetzt auch, was Anna (14) und Maria (12) aus der besonders stark zerstörten Stadt Charkiv im Osten der Ukraine zu berichten haben. Maria sieht man die Belastung an: „Mein Vater ist noch in Charkiv, ich mache mir große Sorgen um ihn." Der Vater helfe Flüchtlingen, aus der umkämpften Stadt zu entkommen. Immerhin: Das Haus mit der Wohnung der Familie steht noch.

FOTO: OVE ARSCHOLL

> Unsere Schüler haben die ukrainischen Jugendlichen supergut aufgenommen.
>
> **Katja Dudeck,** Schulleiterin an der Ecolea

Andrii (13) und Valerii (16) kommen aus der Region Kiew, wo sich die russische Armee sammelt, um die Hauptstadt einzukesseln. „Meine Freunde, die noch da sind, berichten, dass sehr viele Panzer zu sehen sind", sagt Valerii.

Er ist ebenfalls in einer Gruppe aus Familienmitgliedern geflohen. Mit dabei war auch die Schwägerin von Valeriis Mutter mit ihrem erst drei Monate alten Baby. „Sie schleppte drei Müllsäcke voll mit Babynahrung und Windeln mit sich." Die 18-jährige Viktoria kommt aus der Stadt Dnipro. Sie ist eigentlich schon mit der Schule fertig und ging in der Ukraine auf ein College. Dass sie jetzt wieder die Schulbank drückt, kommt ihr gelegen: „Ich freue mich, dass ich besser Deutsch lernen kann." Parallel studiert sie aber noch weiter – übers Internet. So wie viele der ukrainischen Schüler noch regelmäßig übers Netz Hausaufgaben bekommen.

Viktorias Cousin Alexander (15) war in der gleichen Fluchtgruppe. Er staunt darüber, wie gut er in Rostock aufgenommen wurde: „Die Menschen sind sehr gastfreundlich, viel gastfreundlicher als bei uns zu Hause." Von seiner neuen Klasse habe er sogar ein Geschenkpaket mit Süßigkeiten und Schulsachen bekommen.

Auch die gute Betreuung durch einen Paten an der Schule weiß Alexander zu schätzen. Ein Pate ist der 15-jährige Nazar. „Ich habe Freunde und Verwandte in der Ukraine. Meine Oma und mein Opa sind noch in Kiew, andere sind bereits geflohen." Die Bilder des Krieges haben den 15-Jährigen schon abgestumpft, wie er selbst sagt: „Als der Krieg angefangen hat, war es schlimm. Aber inzwischen habe ich mich daran gewöhnt." Dass Deutschland jetzt Flüchtlinge aufnimmt, findet Nazar richtig: „Das ist das Mindeste, was wir machen können."

Fenja (15) sitzt im Chemieraum Polina und Valerii gegenüber. Reden kann sie mit ihren neuen Mitschülern noch nicht, aber auch sie heißt sie willkommen: „Ich finde es gut, dass wir als Schule Flüchtlinge aufnehmen und sie so gut wie möglich unterstützen. Es ist echt krass, was die Ukrainer gerade durchmachen und wie sie versuchen, hier weiterzuleben."

Schulleiterin Katja Dudeck freut sich, dass die Integration der ukrainischen Kinder so gut angelaufen ist. „Unsere Schüler haben sie supergut aufgenommen."

Die Ukrainer sollen jetzt erst einmal ankommen, dann bekommen sie Deutschunterricht. „Geplant ist ein- bis zweimal die Woche", sagt Dudeck. Das sei allerdings auch eine Frage des Geldes. Die Ukrainer werden an der privaten Schule zunächst kostenlos unterrichtet.

Die Ecolea habe 2015 bei der Aufnahme von syrischen Flüchtlingen sehr gute Erfahrungen gemacht, betont die Schulleiterin: Deren Schulgeld wurde komplett durch Spenden finanziert.

Leitfaden zur Aufnahme von Flüchtlingskindern

Um Schulen in MV die Aufnahme ukrainischer Mädchen und Jungen zu erleichtern, hat das Bildungsministerium die Abläufe in einem Leitfaden zusammengefasst. Grundsätzlich werden Flüchtlingskinder an der jeweils örtlich zuständigen Schule aufgenommen. Dort werden dann über einen gewissen Zeitraum die Deutsch-Kenntnisse ermittelt. Bisher wurden in MV 274 Schüler aus der Ukraine registriert.